

7.

Darstellung des monarchianischen und trinitarischen Streites in tabellarischer Form.

Von

Johannes Werner in Marburg.

Tabellarische Übersichten über schwierigere dogmengeschichtliche Parteien haben sich mir wiederholt in akademischen Vorlesungen und besonders Übungen bewährt. Sie unterstützen den Vortrag, der z. B. bei den Kämpfen um die Logoschristologie fortwährend mit Ausdrücken, wie dynamisch, adoptianisch, modalistisch, patripassianisch, sabellianisch, subordinatianisch, hypostasianisch, die dem Zuhörer noch neu oder doch meist nicht recht geläufig sind, zu operieren genötigt ist. Sie erleichtern es dem Lernenden, sich eine klare Vorstellung von den verschiedenen Richtungen, Parteigruppierungen und Parteiverschiebungen (z. B. im trinitarischen Streite) zu bilden und einzuprägen. Schliesslich wird das Gedächtnis durch die Erinnerung an das angeschaute Bild gefestigt; zu seiner Auffrischung wird meist ein kurzer Blick auf die Tabelle genügen.

Die beiden folgenden Darstellungen der monarchianischen und trinitarischen Streitigkeiten wollen nicht Muster, sondern Beispiele sein; sie möchten zeigen, dass die Anwendung dieser Methode auf dogmengeschichtliche Gegenstände von Nutzen sein kann. Massgebend war mir der Gesichtspunkt, dass der Wert einer Tabelle in ihrer Übersichtlichkeit liegt, nicht in der Menge von Einzelheiten, die in sie hineingedrängt werden könnten.

Die Verdrängung der monarchianischen durch die Logos-Christologie.

Monarchianische Christologie

(für Monarchie Gottes, gegen Logoschristologie als ditheistisch).

Dynamistische oder adoptianische Monarchianer:

Gegner der philosophischen Logoschristologie aus rationalistischem Interesse an der menschlich-sittlichen Entwicklung (*προκοπή*) Christi; das Göttliche in Christus nur als Kraft (*δύναμις*), nicht als Natur; Christus nicht ein präexistentes Geistwesen, sondern ein nach seiner sittlichen Bewährung zu göttlicher Würde erhabener (adoptierter) Mensch.

Alger, ca. 170 in Kleinasien, nüttern Rationalismus gegenüber der philosophischen Theologie wie dem montanistischen Enthusiasmus.

Theodot der Lederhändler, aus Byzanz, ca. 185 in Rom, ca. 195 durch Bischof Victor (selbst modalistischer Monarchianer) exkommuniziert, soll das Prädikat *θεός* auch für den Auferstandenen abgelehnt haben; Christus sei *ψυλός*.

Hypostasianische Logoschristologie:

Christus, der Logos Gottes, existiert vor seinem Erdenleben als selbständiges göttliches Wesen (*ὑπόστασις*) neben Gott; als solches steht er dem Rang nach unter Gott (subordinatianische Christologie).

Betonung der persönlichen, hypostatischen Selbständigkeit Christi, unter Verzicht auf die Homousie.

Tertullian: adv. Praxeam. Betonung des subordinatianischen Moments im Interesse der persönlichen Unterscheidung Christi von Gott: *pater tota substantia est, filius vero derivatio totius et portio. fuit aliquando, quando deo filius non fuit.*
Hippolyt in Rom: contra Noëtum.

Modalistische (patripassianische, sabellianische) Monarchianer:

Gegner der subordinatianischen Logoschristologie aus religiösem Interesse an der vollen Identität, **Homousie** Christi mit Gott: Christus eine Erscheinungsform (*modus*) Gottes.

Betonung der Homousie Christi, unter Verzicht auf die persönliche Unterscheidung Christi von Gott.

Praxeas, Kleinasien. Konfessor, Antimontanist, 190 in Rom: Christus hat vor seinem Erdenleben keine besondere Existenz, sondern der Vater, soweit er durch Fleischesannahme sichtbar geworden ist, ist der Sohn: Identität beider.

Noët aus Smyrna, sein Schüler Epigonos ca. 200 in Rom: Christus ist der Vater selbst, der geboren und gestorben ist (*Patripassianismus*).

ἐπιθεωρητικός gewesen. Wissenschaftliche Schule der Theodotianer mit empirisch-philosoph., math., textkrit. und grammat. Studien (vorübergehend, z. Z. Zephyrins, auch eigene kretische Organisation) unter Theodot dem Geldwechsler in Rom (Melchisedekianer). Artemon (Artemas), z. Z. Zephyrins in Rom.

Paul von Samosata, national-syrischer Metropolit von Antiochia (seit ca. 260), Gegner der hell. Spekulation und der römischen Kirche, 269 auf Syn. zu Antiochia verurteilt, 272 mit seiner Beschützerin Zenobia v. Palmyra gestürzt.

Vertiefung des dynamistischen Monarchianismus in ethischer Richtung bei Aufnahme des Logosgedankens. Der *λόγος* ist nicht zweite göttliche Person, sondern stets unpersönliche Kraft, die nicht erscheinen kann; er ist mit dem Menschen Christus nicht naturhaft (*ὁμοουσίως*), sondern durch dessen gottgemäße Willensrichtung verbunden (*συγγενῶς γένεσις*, nicht *γένεσις*); diese ethische Auffassung des göttlichen Charakters Christi steht so hoch über der sonstigen religiösen Physik, wie die Gemeinschaft der Gesinnung zwischen zwei Personen über der des Fleisches).

Sabellius aus Libyen, seit 215 an der Spitze der römischen Modalisten. Der Modalismus von Victor bis Kallist die offizielle römische Christologie.

Die Frage: Existiert er im Sohn sichtbar ist, auch als unsichtbarer weiter?

(Gefahr des Ditheismus), beantwortet durch das monarchianisch-spekulative System des Sabellianismus: Nicht bloß der Sohn ist eine Erscheinungsform des Vaters, sondern der Vater selbst ist einer der 3 modi (*πρόσωπα*) des einen göttlichen Wesens; Succession der einander ablösenden Erscheinungsformen der Gottheit: also Christus identisch mit dem Vater und doch nicht zwei göttliche Existenzen gleichzeitig.

Dieser modalistische (nicht der dynamistische) Monarchianismus ist seit ca. 180 der gefährliche Gegner der Logoschristologie; er ist durch letztere im Abendland ca. 250 (Novatian's de trinitate 251), im Orient ca. 300 verdrängt.

Kallist von Rom (217—222), gegen Sabellius wie Hippolyt, erkennt Logosbegriff an unter Betonung der Identität des Sohnes mit dem Vater.

Christologie bei Origenes: Der Logos ist nicht erst als Organ der Welt-schöpfung geschaffen, sondern ewig von Gott gezeugt, zu dem er nach innerer Notwendigkeit gehört, wie der Glanz zum Licht. Es ist falsch, zu sagen: ἦν ὄρεσιν ὁὕτως ἦν. Trotzdem auch bei Origenes Rest von Subordination (des Wesens, nicht des Seins): Christus zwar *θεός*, aber nicht *ἀπόθεος*, denn das Licht ist die Voraussetzung des Glanzes.

Dionys von Alex. († 265) betont Subordination gegenüber dem Sabellianismus im Interesse der hypostatischen Selbständigkeit: Christus sei Geschöpf des Vaters.

Dionys von Rom (259—268) auf Syn. zu Rom 261/2 und in *ἐπιτομή*, an Dionys von Alex. gegen dessen Subordinationslehre für Homousie, zugleich gegenüber sabellianisch. Verzicht auf persönliche Unterscheidung Christi von Gott für hypostasianische Christologie:

Homousianischer Hypostasianismus.

Die Feststellung der vollen Homousie des Sohnes Gottes (in seiner Präexistenz) mit Gott selbst im sogen. trinitarischen Streit (318—381).

<p>I. Phase — 325: Sieg des von Konstantin begünstigten ὁμοούσιος (im Sinne von „wesens-eins“).</p>	<p>Arianer (Lucianisten) unter Euseb v. Nikomedien: Der Sohn ein halbgottartiges <i>πίσμα</i>. Arius und Euseb v. Nikomedien 325 verbannt.</p>	<p>Origenistische Mittel-partei unt. Euseb v. Cäsarea vertritt die hypostasianische Christologie.</p>	<p>Homousianer unter Alexander v. Alexandria und Hosius v. Cordova siegen auf I. oec. Konzil zu Nicäa 325 (Nicäner).</p>
<hr/>			
<p>II. Phase — 356: Sieg der antinicänischen Koalition über das als sabellianisch verdächtige ὁμοούσιος u. seinen Vorkämpfer Athanasius.</p> <p>a. — 341: Siegreiche Opposition der in Nicäa unterlegenen, nun verbündeten numerischen Majorität (d. h. im Orient) der Arianer und Origenisten unter Konstantin († 337) und Konstantius.</p>	<p style="text-align: center;">Antinicänische Koalition.</p> <p>Euseb v. Nikom. kehrt zurück; desgl. Arius, der 336 vor seiner Restituierung stirbt. Syn. v. Tyrus 335 unter Euseb v. Cäsarea verurteilt Athanasius; desgl. Syn. v. Antiochia 340; „Kirchweih-synode“ v. Antiochia 341 stellt mittelparteiliches Bekenntnis ohne ὁμοούσιος auf. Auch der sabellianisierende Marcell v. Ancyra verurteilt.</p>		
<p>b. — 350: Zeitweilige Duldung der Nicäner durch Konstantius wegen politisch. Rücksichten auf seinen orthodox-nicänischen Bruder Konstans, der nach Konstantin's II. Tod (340) Alleinherr des Abendlandes ist.</p>	<p>343 Seession der Antinicäner von Sardica nach Philippopolis. 344 Syn. zu Antiochia behauptet in der formula makrostichos, statt des ὁμοούσιος: der Sohn sei dem Vater ὁμοιος κατὰ πάντα.</p>		
<p>c. — 356: Wiederaufnahme der antinicänischen Politik des Konstantius nach dem Tode des Konstans († 350). Allgemeine Verurteilung des ὁμοούσιος und des Athanasius.</p>	<p>351 erste Syn. v. Sirmium: die Gegner des Nicänums sammeln sich und verurteilen Marcell v. Ancyra mit Photin v. Sirmium. 353 Syn. zu Arelate und 355 zu Mailand verurteilen Athanasius. 355/6 Hosius, Liberius v. Rom, Luceifer v. Calaris, Hilarius v. Poitiers u. a. verbannt; 356 Athanasius flieht in die Wüste. 330 der nicänische Bischof Eustathius von Antiochia durch die Arianer verdrängt; 336 Athan. nach Trier verbannt, muls, 337 durch Konstantin II. zurückgeschickt, 339 wieder weichen, flieht nach Rom, wo er wie Marcell's Lehre bei Bischof Julius (Syn. von Rom 341) Rückhalt findet. 343 auf dem von beiden Kaisern berufenen Unionskonzil zu Sardica Übergewicht der Nicäner. 346 Athan. kehrt mit Konstantius' Genehmigung nach Alex. zurück. 355/6 Hosius, Liberius v. Rom, Luceifer v. Calaris, Hilarius v. Poitiers u. a. verbannt; 356 Athanasius flieht in die Wüste.</p>		

III. Phase — 361: Nach diesem Sieg Zerfall der antinicensischen Koalition und **Sieg der kirchenpolitischen, durch Konstantinus** († 361) **durchgesetzten, Eingangsformel der homoischen Hoftheologen.**

Arianer
unter Ätius u. Eunomius
= Anomoer (ἀνόμοιοι καὶ πᾶντα καὶ κατ' οὐράν) = Exukontianer (Schöpfung des Sohnes ξὲν οὐκ ὄντων)
= Heterusiasten (ἑτεροὺς κατ' οὐρανόν).
Ätius abgesetzt.

Homoeer
unter Ursacius und Valens. Polit. Vermittlungspartei ohne eigentl. theol. Programm.
357 zweite Syn. v. Sirmium: Streit über *ὁὐτά* solle ruhen.
359 vierte Syn. v. Sirmium stellt nichtssagende Unionsformel *ὁμοὺς κατὰ πάντα ὡς αἱ ἰσαράς λέγουσιν* auf, die 359 auf Syn. v. Ariminum und v. Seleucia und 360 zu Nice und Konstantinopel durchgesetzt wird.

Origcnisten-Semiarianer
unter Basilius v. Ancyra. Für Wesensgleichbeschaffenheit aber nicht Wesensgemeinschaft des Sohnes mit dem Vater: *ὁμοιοῖοτος: Homoensianer.*
358 dritte Syn. v. Sirmium. Konstantius neigt vorübergehend zu dem 358 zu Ancyra proklamirten *ὁμοιοῖοτος*.
Basilius v. Ancyra abgesetzt.

IV. Phase — 381: Kirchenpolitische (beide im Gegensatz zum streng arianischen Valens 364—378) **und theologische** (wissenschaftliche Verarbeitung des *ὁμοούσιος* durch die vom mittelparteilichen *ὁμοούσιος* ausgehenden Kappadocier) **Annäherung zwischen der homöusianisch-nicänischen Altorthodoxie u. der homöusianischen Mittelpartei.** **Sieg der** auf dieser Vereinigung ruhenden, durch den späteren Athanasius (Syn. v. Alex. 362) inaugurierten **Neorthodoxie. Das ὁμοούσιος siegt** nicht als „wesens eins“, sondern nur als „wesensgleich“; der sabellianische Schein schwindet: *μία οὐσία ἐν τρισὶν ὑποστάσεσιν*.
Auf Seiten der Mittelpartei schlossen sich die Macedonianer, auf Seiten der Nicäner die Anhänger des Lucifer von der neorthodoxen Fusion aus.

Pneumatomachen
(gegen Homousie des Geistes) unter Macedonius (Macedonianer).
381 verurteilt.

Altnicäner
(Schisma des Lucifer).

Der Arianismus durch Gratian (375—383) und Theodosius d. Gr. (379—395) unterdrückt.

Neorthodoxie
Athanasius († 373) auf Syn. zu Alex. (362); die Kappadocier; Ambrosius gewinnt das altorthod. Abendland für die Neorthodoxie. 381 II. oec. (sog., in Wirklichkeit nur orientalisches) Konzil zu Konstantinopel unter Meletius.